

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 78 (2022)

Artikel: Jeder baut sich sein eigenes kleines Paradies : die Pflanzgärten von Rheinfeldern
Autor: Hauri, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder baut sich sein eigenes kleines Paradies

Die Pflanzgärten von Rheinfeldern

Marcel Hauri

Rheinfeldern zählt zurzeit 13'674 (Stand Ende Juli 2021) Einwohnerinnen- und Einwohner. Einige von ihnen besitzen ein eigenes Haus mit einem schönen Garten mit Blumen, Rasen und Gemüsebeeten. Der grosse Rest aber bewohnt eine Miet- und Eigentumswohnung, vielleicht mit Vorplatz oder Balkon, aber ohne eigenen Garten, in dem sie sich nach ihren eigenen Ideen einbringen können. Genau für diesen Teil der Bevölkerung gibt es auf dem Gemeindegebiet von Rheinfeldern rund 360 Pflanzgärten, auch Schrebergärten genannt; die meisten von ihnen sind einem der drei Familiengartenvereine Neuland, Kohlplatz oder Augarten angegliedert. Diese Gartenfreunde haben ein eigenes, kleines Paradies gepachtet und können dort einen schönen Teil ihrer Freizeit im Freien geniessen. Es ist ein Stück Lebensqualität, sowohl für einzelne Personen, wie auch für die ganze Familie.

Der Leipziger Mediziner und Pädagoge Daniel Gottlob Moritz Schreber (1808–1861) ist zwar der Namenspatron des Schrebergartens, hatte mit der Gartenbewegung allerdings kaum etwas zu tun.

Die ersten parzellierten Gärten wurden 1797 in Kappeln an der Schlei angelegt, um Hunger und Verarmung der steigenden Bevölkerung vorzubeugen.

Im Jahr 1865 eröffnete Leipzig einen Schreberplatz am Johannapark. Auf der Wiese, die für Kinder zum Spielen und Turnen gedacht war, legte der Lehrer Heinrich Karl Gesell die ersten Beete und Gärten als Beschäftigungsmöglichkeit für die Kinder an. Bis heute wird mit dem Namen Schreber der Kleingarten am Rande der Stadt in Verbindung gebracht. Diese Beschreibung passt auch wunderbar für die Pflanzgartenpächterinnen und -pächter in Rheinfeldern. Überall am Rande der Stadt entstanden während und nach dem 2. Weltkrieg Pflanzplätze. Der *Plan Wahlen* («Anbauschlacht») hat diese Entwicklung noch beschleunigt. Um eine Lebensmittelknappheit bei einem drohenden Embargo der Achsenmächte abzuwenden, brachte der Landwirtschaftsspezialist und spätere Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen seinen seit 1937 vorbereiteten Anbauplan am 15. November

1940 an eine breitere Öffentlichkeit. Kriegsbedingt wurde daraus eine Anbaupflicht.

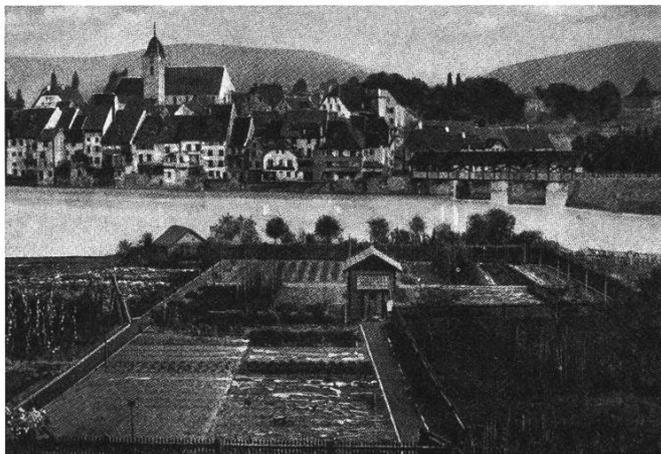
Durch Erhöhung der Eigenproduktion und unter gleichzeitiger Ausweitung des Ackerbaus und durch Rationierung sollte die Selbstversorgung in der Schweiz gesichert werden. Bis auf grosse Höhen mussten Nahrungsmittel angepflanzt werden. Die bepflanzte Landwirtschaftsfläche wurde zwischen 1940 und 1945 von 183'000 auf 352'000 Hektaren erweitert. Eine halbe Million Kleinpflanzler und die Arbeiter von 12'000 Industriebetrieben bewirtschafteten zusätzlich über 20'000 Hektaren nicht landwirtschaftlich genutzte Fläche. Dank diesem Plan brauchte die Schweiz, als einziges Land in Europa, Kartoffeln, Gemüse und Obst nie zu rationieren. Von 1940 bis 1945 stieg der Selbstversorgungsgrad der Schweiz mit Lebensmitteln von 52% auf 70%. Die Brotgetreideproduktion verdoppelte sich, die Kartoffelernte wurde verdreifacht und die Gemüseernte vervierfacht. Der Plan Wahlen bewahrte die Schweizer Bevölkerung und die rund 300'000 Flüchtlinge schliesslich vor Hunger und allzu grossen Entbehungen. Viele dieser Flächen wurden bei uns auch nach dem Krieg weiter genutzt. Es entstanden überall kleine Schrebergartenoasen, wie zum Beispiel beim ehemaligen Schlachthof (heute Q37), im Gebiet Stampfi, beim Kapuzinerberg (Erbengemeinschaft Adolf-Roniger), im Gottesacker hinter der katholischen Kirche, beim Rosengässchen, am Gartenweg, auf dem Areal des Schützenmattschulhauses, bei der Rheinlust, entlang der Zürcherstrasse (heute Kohlplatz und Neuland) oder sogar bis an die Stadtmauer beim Adlergarten, um nur einige zu erwähnen. Etwas später kamen dann noch die Pflanzplätze im Augarten dazu.



Bei diesen drei Kindern handelt es sich um die Geschwister Fritz (links) Heidi und Willi Dähne auf einem Mäuerchen sitzend vor einem Pflanzgarten. Die Aufnahme dürfte um 1937 gemacht worden sein.
Fotoarchiv:
Fricktaler Museum



Auch im Schützengraben wurde früher angepflanzt. Aufnahme aus dem Jahr 1953. Fotoarchiv: Fricktaler Museum



Einige Rheinfelderinnen und Rheinfelder auf Schweizer Seite hatten ihre Pflanzplätze früher auf der badischen Seite am Adelberg. Aufnahme von 1879.

Fotoarchiv: Fricktaler Museum

Ansicht von Rheinfelden (untere Hälfte)
 1943 überreicht vom Verein ehemaliger Schüler der Bezirksschule Rheinfelden
 Aufnahme: J. Lühelschwab, 1879. Reproduktion verboten. Original depos. art. im Fricktaler Heimatmuseum Rheinfelden UHS

Gründung einer Pflanzlandkommission

Im Jahre 1984 wurde es dann Zeit, etwas Ordnung in dieses «Sammel-surium von Pflanzplätzen» zu bringen. Der Gemeinderat rief eine Pflanzlandkommission ins Leben, deren Aufgabe es war, die Betreuung dieser, grösstenteils stadteigenen Parzellen zu übernehmen mit dem Ziel, in absehbarer Zukunft autonome Familiengartenvereine zu gründen.

Hugo Schaffner, seinerseits Ortsbürger von Rheinfelden und langjähriger Besitzer einer Schreinerei im Kloos, lud am 10. April 1984 die Herren Werner Bieber, Adolf Bröchin und Paul Weber zu sich nach Hause ein zwecks Besprechung im Zusammenhang mit der Landverpachtung Rheinfelden Mitte und Rheinfelden West. In der Ortsbürgerkommission wurde die Frage bezüglich der Festsetzung des Pachtzinses für das der Einwohnergemeinde zur Verfügung gestellte Areal für Kleinpflanzler und den Sportplatz «Schiffacker» aufgewor-

fen. An diesem Abend wurde beschlossen, eine «Spezialkommission» mit den vorgenannten Herren zu wählen, welcher die Aufgabe zufällt, die verschiedenen Fragen wie Investitionen für Infrastrukturen, Pachtzins, Gartenhäuschen, Wasseranschlüsse, Parkplätze, Abfallbeseitigung, usw. zu prüfen und Vorschläge für deren Lösung zuhanden des Gemeinderates auszuarbeiten. Die folgenden drei Schwerpunkte wurden beschlossen:

Erweiterung der Pflanzlandfläche

Im Jahre 1984 wurden 217 Pflanzlandparzellen verpachtet, auf der Warteliste standen 45 Interessenten. Es sollte versucht werden, die Pflanzlandfläche wenn möglich im Gebiet «Neuland» zu erweitern.

Neufestsetzung des Pachtzinses

Die Einwohnergemeinde bezahlt in Bezug auf das von ihr gepachtete Land folgende Zinsen pro Jahr:

Breitmatt 2.60.-/Are; Kapuzinerberg 2.00.-/Are; Stampfi 2.25.-/Are; Areal Zürcherstrasse (später FGV Kohlplatz) 3.10.-/Are; Areal Zeiningergweg (später FGV Neuland) 3.70.-/Are.

Die frisch gewählte Kommission stellte fest, dass für landwirtschaftlich genutztes Areal ca. 4.50.-/Are und Jahr bezahlt werden. Sie vertrat die Auffassung, dass der von der Einwohnergemeinde zu entrichtende Pachtzins einheitlich auf 4.50.-/Are festgelegt werden sollte.

Die Gründung eines Pflanzlandvereins

Mit der Gründung eines Vereins könnte einerseits die Stadtverwaltung entlastet und andererseits eine bessere Ordnung und Kontrolle über die Pflanzgärten erreicht werden, so die Ansicht der Pflanzlandkommission im Jahre 1984.

Diese stellte am 11. Oktober 1985 fest, dass sich eine wesentliche Erhöhung des Pachtzinses aufdrängen wird. Dies im Zusammenhang mit der in Vorbereitung befindlichen Gründung eines Pflanzlandpächtervereins, welchem künftig die Verwaltung der städtischen Pflanzlandparzellen übertragen werden soll, und durch die im Bereich der Pflanzgärten notwendigen, zusätzlichen Investitionen (Immissionsschutzwände, Anlage von Parkplätzen etc.).

Am 4. Juli 1986 beschliesst der Gemeinderat auf Empfehlung der Pflanzlandkommission, an alle Pflanzlandpächter ein Schreiben zu richten, mit welchem sie über die Vorgeschichte und das Vorhaben,

im Herbst 1986 einen Pflanzgartenverein zu gründen, orientiert werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die pachtweise Übernahme einer Pflanzlandparzelle und den damit verbundenen Abschluss eines Pachtvertrages mit dem Familiengartenverein Rheinfelden. Die Pflanzlandpächter hatten dabei die Gelegenheit, sich ein direktes Mitspracherecht zu sichern. Nach langwierigen und gründlichen Vorbereitungen durch die Pflanzlandkommission lehnten aber die Pächter an der denkwürdigen Versammlung vom 21. Oktober 1986 in der Aula der Schulanlage Engerfeld die Gründung eines Familiengartenvereins mit 105 gegen 40 Stimmen ab. Somit war dieses Thema fürs Erste vom Tisch.

Für die Pflanzlandkommission war das natürlich ein arger Dämpfer, hatten sie sich doch sehr bemüht, diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen. Andere Arbeiten rückten somit wieder in den Vordergrund. Die Kommission musste beim Gemeinderat jeweils Offerten einholen und den Betrag im Budget für das Folgejahr eingeben, wenn in einem Pflanzgarten eine Wasserleitung repariert, ein Parkplatz erstellt, eine WC Anlage installiert oder eine Sitzbank für die Allgemeinheit angeschafft werden musste.

Auch auf den Pflanzplätzen für die Gebiete Stampfi und Kapuzinerberg wären 1989 diverse Infrastrukturarbeiten angestanden, doch weil zu dieser Zeit langjährige Pachtverträge bei den Besitzern der Ländereien nicht möglich waren (unklare Betriebsentwicklung, Verkehrsplanung, mögliche Überbauung, etc.), konnte der Gemeinderat keine Investitionen tätigen. In einem Protokollauszug der Pflanzlandkommission aus dem Jahre 1989 wurde festgehalten, dass «mit Rücksicht auf diese Situation sowie auf Grund der umfangreichen Warteliste zu prüfen ist, ob im Gebiet Neuland etappenweise neue Pflanzlandparzellen erschlossen werden können. Das Interesse in der Bevölkerung, eigenes Pflanzland «zu besitzen» hat auch in der Folgezeit nicht abgenommen und so hat sich die Ortsbürgerkommission am 12. Juni 1990 bereit erklärt, die kürzlich von der Erbengemeinschaft Emil Salathe erworbene Parzelle 633 (Neuland) zwecks Abgabe von Pflanzland zu verpachten. Auch der Gemeinderat erklärte sich bereit, die Parzelle 633 per 11. November 1991 in Pacht zu nehmen. Das war schliesslich der Startschuss für den mittlerweile auf 190 Schrebergärten angewachsenen Familiengartenverein Neuland.

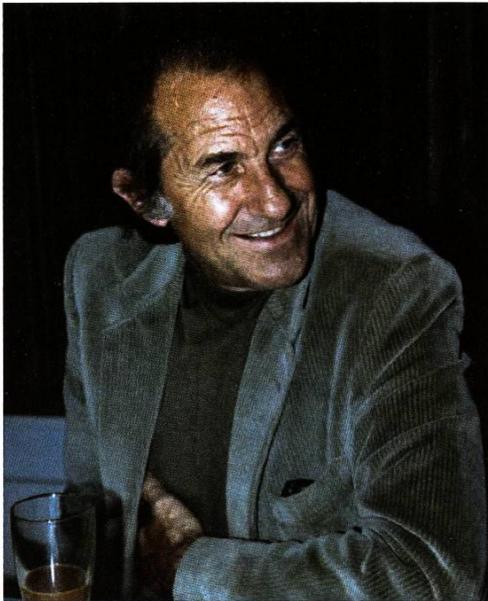
Wie sich dann in der Folge zeigte, gestalteten sich die Abklärungen der Pflanzlandkommission zähflüssiger als zuerst angenommen, und so kam es schliesslich am 22. November 1990 zu einer zwingend

notwendigen Aussprache zwischen der Pflanzlandkommission und dem Gemeinderat zwecks einer Auslegeordnung des «Istzustandes». Stadtrat Peter Scholer wiederholte eine alte Forderung, dass zur Vertretung der Interessen der Pächter der Pflanzgärten ein Verein gegründet werden sollte. Auch Stadtrat Marco Invernizzi vertrat die Meinung, dass weder der Gemeinderat noch die Pflanzlandkommission einen Ansprechpartner haben.

Stadtschreiber Paul Weber resümierte an dieser Aussprache, auch die Pflanzlandkommission sei nach wie vor der Meinung, dass ein Familiengartenverein gegründet werden müsste. Die jahrelangen, zähen Bemühungen der Pflanzlandkommission trugen schliesslich Früchte, und so standen im Jahre 1993 gleich drei Gründungen von Familiengartenvereinen an. Der Gemeinderat stellte am 1. Juli 1993 mit Genugtuung fest, dass die Gründung der drei grossen Familiengartenvereine Neuland, Kohlplatz und Breitmatt nun vollzogen werden könne. Hierfür sprach er der Pflanzlandkommission sowie allen Pächtern für ihre Bemühungen und ihr Verständnis den besten Dank aus.

Die Anstrengungen der Vereine sollten seitens der Gemeinde entsprechend mit einem Geschenk gewürdigt werden. Die Pflanzlandkommission schlug deshalb vor, pro Familiengartenverein 500 Franken für die Anschaffung je einer Vereinsfahne zu bewilligen. Das bedeutete auch, dass die Pflanzlandkommission ihre Aufgabe erfüllt hatte und in der Zukunft nicht mehr benötigt werde. Zur vorgesehenen Auflösung der Pflanzlandkommission orientierte Stadtrat Peter Scholer am 16. Dezember 1993 seine Ratskollegen und erläuterte gleichzeitig, dass die Pflanzlandkommission aufgelöst werde, sobald alle Vereinsfahnen gehisst seien. Am Montag, 19. Juni 1995 war es dann soweit: Stadtammann Hansruedi Schnyder dankte bei einem feierlichen «Fahnentreffen» den Mitgliedern der Pflanzlandkommission für ihr 10-jähriges Bemühen für die Gründung der Familiengartenvereine. Er bezeichnete es als «vollbrachtes Kunststück» und wünschte den verantwortlichen Vorständen «Beharrungsvermögen und Ausdauer» im Umgang mit den Pächtern. Hugo Schaffner, Präsident der Pflanzlandkommission, bestätigte die langjährigen Bemühungen und betonte, wie wichtig es war, zuerst eine Familiengartenordnung zu installieren, bevor die Verantwortung an die Vereine weitergegeben werden konnte. Zur Verabschiedung der Pflanzlandkommission erschienen Delegationen aller Vereine mit ihren Vereinsfahnen, um ihren «Wegbereitern» die Referenz zu erweisen. Die kleine, aber für

alle Familiengartenvereine sehr geschichtsträchtige und mit «Roots-herrewy» aus dem Rathauskeller gewürzte Feier schloss Stadtrat Peter Scholer mit den besten Wünschen der Behörde für eine erspriessliche und gute Zusammenarbeit für die Zukunft.



Hugo Schaffner war von 1984–1993
Präsident der Pflanzlandkommission.
Fotoarchiv: Stadtforstverwaltung
Rheinfelden

Der Weg in die Selbstständigkeit

Zwischen November 1992 und Juni 1993 wurden in der Folge die Familiengartenvereine Neuland, Breitmatt und Kohlplatz gegründet. Alle Vereine haben gemeinsam mit dem Gemeinderat eine Familiengartenordnung erarbeitet. Pacht- und Unterpachtverträge, Bewilligungen zum Bau von Gartenhäuschen, Gewächs- und Treibhäuschen, Regulierungen für Gartenabfälle, Düngen, Schädlingsbekämpfung, Wasser, Parkplätze, alles musste klar geregelt sein. Ausserdem erarbeiteten die einzelnen Gartenvereine zusätzlich noch eigene Vereinsstatuten, damit sich einerseits alle an die Regeln hielten und andererseits die Vorstände etwas in der Hand hatten, wenn es mit den Pächtern zu Diskussionen kommen sollte. Vorstandsarbeit kann Freude bereiten, aber sie ist freiwillig und sehr aufwändig. Es ist kein Geheimnis, dass viele Pächterinnen und Pächter diese Tatsache gegenüber den Vorstandsmitgliedern nicht gebührend wertschätzten. Ihnen allen gebührt der grosse Dank für diese nicht immer einfache Arbeit. Für die verschiedenen Vorstände war es nach den Vereinsgründungen nicht einfach, plötzlich «Polizist» zu spielen und diejenigen Pächterinnen und Pächter zu rügen, die sich nicht an die Regeln hielten. Daran hat sich bis heute nichts geändert, aber dies ist mittler-

weile auch zur Routine geworden. Der grösste Teil allerdings hält sich mehrheitlich nicht nur an die Regeln, sondern beteiligt sich auch aktiv an den vereinsinternen Anlässen wie Gartenfesten, Frondiensttagen oder Waldrandreinigungen. Die Entwicklung der Gartenvereine zeigt den steten Wandel in einer eigenen, kleinen Welt, den Schrebergärten.



Augarten

Der Verein für Familiengärten Augarten war der erste, autonome Gartenverein in Rheinfelden. Er wurde bereits im Jahre 1974 gegründet, als auch gleichzeitig die Siedlung Augarten erstellt wurde. Das Areal ist in 40 Parzellen aufgeteilt. Jeder Garten ist mit gut einer Are in etwa gleich gross und bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern des Augartens in unmittelbarer Nähe eine hoch willkommene Abwechslung. Wer dem Verein aktiv beitreten möchte, muss allerdings nicht zwingend im Augarten, aber sicher in Rheinfelden wohnhaft sein. Allerdings gibt es hier wesentlich weniger Wechsel als in den beiden grossen Vereinen Neuland und Kohlplatz. Auch die Regeln sind etwas anders, dürfen doch keine Gartenhäuschen oder Gewächshäuser massiver Bauart aufgestellt werden. Umso wichtiger war es, dass der damalige erste Präsident Peter Räss dem Gemeinderat 1976 ein Gesuch eingereicht hat für die Erstellung von zwei Baracken zur Unterbringung von Gartengeräten. Der Verein zählt derzeit 36 Aktivmitglieder und 4 Passivmitglieder, (ehemalige Aktivmitglieder).

Die Pacht für eine Parzelle beläuft sich auf CHF 60.– pro Jahr. Seit 16 Jahren ist Gottfried Felder Präsident des Vereins, er wird unterstützt von drei weiteren Vorstandmitgliedern. Der Verein für Familiengärten Augarten ist mit 47 Jahren nicht nur der älteste, er verfügt auch als einziger über eine eigene Homepage. Auch zwei Frondienstage stehen jeweils im Frühling und Herbst an und wer sich aktiv an den Aktivitäten des Vereins beteiligt, dem wird der Frondienstbeitrag von 40 Franken pro Jahr zurückerstattet.

Im Verein Familiengärten Augarten gab es jahrelang einen internen Wettbewerb, es ging dabei darum, wer die höchste Sonnenblume im Garten stehen hatte. Mit Messlatte – unter dem wachsamen Auge

des zuständigen Pflanzland-Stadtrates Peter Scholer, schritt die Dreier-Jury damals von Sonnenblume zu Sonnenblume und erkor die grösste Sonnenblume, verbunden natürlich mit einem Sonnenblumenfestli mit jeweils vielen Teilnehmern, welches jeweils erst lange nach Sonnenuntergang zu Ende ging.



Pflanzplätze im Augarten,
im Hintergrund die Kirche
von Warmbach.
Fotoarchiv: M. Hauri



Das Vereinshaus aus dem
Jahre 1976, ursprünglich
eine Baubaracke vom Bau
der Augartensiedlung.
Fotoarchiv: M. Hauri



Der Verein für Familiengärten
Augarten liegt direkt am
Wanderweg zwischen
Kaiseraugst und Rheinfelden.
Fotoarchiv: M. Hauri



Familiengartenverein Breitmatt

In Rheinfelden gibt es aktuell drei Familiengartenvereine. Bis Ende 2020 waren es noch deren vier, doch die 24 Gartenparzellen des Familiengartenvereins Breitmatt, direkt neben dem Golfplatz gelegen, mussten nach rund 80 Jahren umgesiedelt werden. Die Gemeinde konnte, anschliessend an die bereits vorhandenen 150 Pflanzplätze beim Neuland, weitere 39 Gartenparzellen zwischen 1,3–2,8 Aren bereitstellen. Dort befindet sich eine in der Bau- und Nutzungsordnung speziell ausgeschiedene Familiengartenzone. Dieses Stück Land ist im Besitz der Einwohnergemeinde und das darauf bestehende Pachtverhältnis mit einem Landwirt wurde gekündigt, so dass die Gemeinde nahtlos Ersatz anbieten konnte.

Für die grösstenteils langjährigen Pächter dieser Parzellen im Breitmatt war das trotzdem eine einzige Katastrophe, mussten sie doch ihr geliebtes Plätzchen aufgeben und sich mit dem Gedanken vertraut machen, noch einmal ganz von vorne anzufangen. Aus Altersgründen haben nicht alle diesen Schritt vollzogen. Mario de Marco ist das beste Beispiel: Seit 1964 hatte er in der Breitmatt einen eigenen Schrebergarten, war selber 1. Präsident des Vereins und blieb es während 10 Jahren. Eine für ihn und seine Familie sehr schöne Zeit endete mit der Auflösung des Vereins Ende 2020. Er erinnert sich noch, dass vorwiegend Schweizer, Italiener und Portugiesen die Gartenplätze betreut hatten. Der Familiengartenverein Breitmatt bestand von 1993–2020 und hatte 27 Gartenparzellen in der Grösse zwischen 1–2,5 Aren.

Nach Werner Hermann, Leiter des Schweizer Familiengärtner-Verbandes «seien die Wartezeiten von Ort zu Ort verschieden. Sie könnten vor allem in städtischen Regionen weitaus länger ausfallen, dort hätten manche Gärten auch eine Warteliste». Das trifft natürlich auch auf Rheinfelden zu. Trotz der Öffnung im Neuland V mit zusätzlichen 40 Pflanzplätzen besteht bereits wieder eine Warteliste von 45 Interessierten (Stand August 2021). Der Boom auf einen eigenen Schrebergarten hat sich mit der Coronakrise sicherlich noch verstärkt und es bleibt zu hoffen, dass das Interesse am eigenen kleinen Paradies nicht plötzlich wieder nachlässt, wenn dann einmal das Reisen wieder problemlos möglich sein wird. Für elf Vereinsmitglieder des

Familiengartenvereins Breitmatt hat das ganze Drama trotzdem ein halbwegs gutes Ende genommen, haben sie sich doch mittlerweile an ihren neuen Ort im Neuland gewöhnt. Immerhin sind sechs von ihnen bereits pensioniert.



Einer von 27 Pflanzplätzen
in der Breitmatt.
Aufnahme von 2012.
Fotoarchiv: B.+J. Mietrup



Der Familiengartenverein Breitmatt gehört der Vergangenheit an.
Aufnahme von 2012. Fotoarchiv: B. + J. Mietrup

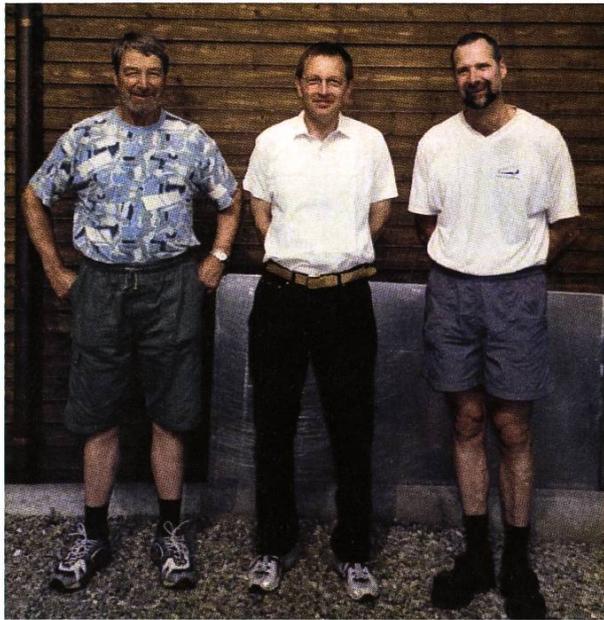


Neuland

Mit 190 Pflanzplätzen ist der Ende 1992 gegründete Familiengartenverein Neuland der grösste der drei Vereine. Was vor mehreren Jahrzehnten mit den ersten 25 Pflanzplätzen auf dem Neuland I begann, hat im Jahr 2020 mit der Eröffnung von Neuland V und weiteren 40 Parzellen sein vorläufiges Ende gefunden. Der Verein ist stetig grösser geworden und dennoch warten immer noch 45 Interes-

sierte auf die Gelegenheit, einen eigenen Garten zu bekommen. René Keller übernahm 1992 nach zähen Verhandlungen mit der Gemeinde das Präsidentenamt. Die 1. Generalversammlung fand am 22. Oktober 1993 im Kongresszentrum PELIKAN im Augarten statt. René Keller führte den Verein durch die ersten schwierigen 7 Jahre. 1999 übergab er sein Amt an Urs Küng, welcher es seinerseits nach 3 Jahren an Albert Lang (2002–2015) weitergab, ehe er zusammen mit Brigitte Denk im Jahre 2015 wiederum Präsident wurde. Im Neuland I–V haben die Parzellen eine Grösse von 1–2,8 Aren. Die Pachtzinse sind seit Jahren sehr moderat und für jede Familie erschwinglich, wie die Statistik zeigt: Pachtzinse: 1985: 12.50.–; 1986: 30.–; 1988: 40.–; 1990: 50.–; 2020: 50.–

Wer mit dem Auto auf der Landstrasse von Möhlin nach Rheinfeldern fährt, sieht aus mancher Parzelle ein Rächlein steigen. Vor allem in der warmen Jahreszeit trifft sich die ganze Familie zum Essen im Garten, und die zahlreichen Flaggen lassen die Vielfalt an vertretenen Nationen unschwer erkennen. Schweizer, Portugiesen, Italiener und Türken sind am zahlreichsten vertreten, aber auch Länder aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie Finnland, Vietnam, Irak, Sri Lanka, Russland und Iran sind beim FGV Neuland zu Hause. Grundsätzlich führt der Verein jeweils im Frühling und im Herbst zwei Frondienstage durch. Zum einen gibt es immer viel zu tun, zum anderen ist es die Gelegenheit für die Pächterinnen und Pächter, den in den Statuten festgelegten jährlichen Frondienstbeitrag wieder abzuverdienen. Ob Kohlplatz oder Neuland: Wer möchte, sollte einmal einen Spaziergang durch diese beiden Gartengelände machen. Jeder ist sein eigener Architekt, da gibt es wahre Wunderwerke an Gartenhäuschen. Viele sind mit viel Herzblut vom Fundament bis zum Dach in Eigenregie gebaut worden, und oftmals hat die ganze Familie angepackt. Ausser einem Gartenhäuschen mit einer Grundfläche von 7,5 Quadratmetern darf ein gedeckter Sitzplatz von maximal 6,5 Quadratmetern erstellt werden. Das gibt eine Gesamtfläche von 14 Quadratmetern, Platz genug für eine Familie. Faszinierend auch die zahlreichen Eigenkreationen an Grillplätzen, Kochnischen oder Pizzaöfen. So lässt es sich gut leben, und wenn Mann und Frau dann auch noch den eigenen Salat und das Gemüse aus dem Gartenbeet zieht, ist die Glückseligkeit nicht mehr weit. Ab und zu, wenn es bis weit über den Gartenhag hinaus duftet und einem das Wasser im Munde zusammenläuft, ist die Chance gross, dass irgendwo in einem Garten ein Spanferkel über dem Feuer gedreht wird.



Albert Lang, René Keller und Urs Küng präsidierten den FGV Neuland in den letzten 28 Jahren.
Fotoarchiv: FGV Neuland



1989, die Parzelle Neuland III wird freigegeben.
Fotoarchiv: C. Harder



1989, die ersten Gartenhäuschen stehen und die Kinder freuts.
Fotoarchiv: C. Harder



1993, Fahnenweihe beim FGV Neuland mit Stadtrat Peter Scholer, Mario De Marco (Präsident FGV Breitmatt), Liselotte Oeschger (Fahnenproduzentin) und René Keller (Präsident FGV Neuland)
Fotoarchiv: FGV Neuland



2021, die vorläufig letzte Parzelle Neuland V mit 40 Pflanzplätzen wurde im Jahr 2020 freigegeben.
Fotoarchiv: M. Hauri

Integration wird grossgeschrieben

Im Jahre 2009 wurde der Vorstand des Familiengartenvereins Neuland angefragt, ob er bereit wäre, einen Garten für ein neues Integrationsprojekt zur Verfügung zu stellen. Diese Idee kam gut an und so konnte der Vorstand zu Saisonbeginn eine Parzelle mit einem vorbereiteten Saatbeet und einem Gartenhäuschen zur Verfügung stellen. Drei Frauen aus dem Irak, Kosovo und Vietnam, begleitet und angeleitet durch die HEKS-Gartenfachfrau und heutige Co-Präsidentin des Vereins, Brigitte Denk, konnten beginnen zu Gärtnern. Dieser Garten war für die Stiftung HEKS auch das Pilotprojekt für die Kantone Aargau und Solothurn. Die ersten Erfahrungen waren ein voller Erfolg und führten dazu, dass mittlerweile in Rheinfelden vier Parzellen innerhalb dieses Programmes bewirtschaftet werden können. Alle befinden sich auf dem Gebiet Neuland. Seit vielen Jahren

wird Brigitte Denk durch freiwillige Mitarbeiterinnen aus der Schweiz, Marokko, Sri Lanka, Syrien und dem Irak unterstützt. Je nach der weltweiten politischen Lage änderte sich auch die Zusammensetzung der Projektgruppe: mal waren mehrere Teilnehmerinnen aus Eritrea, dann aus Syrien – aber auch aus Bosnien oder der Türkei integriert, um gemeinsam ihre Beete zu bearbeiten – und vor allem um Deutsch zu lernen. Auch Wissenswertes über das Leben in der Schweiz, zu Umwelt- und Naturschutzthemen, über das biologische Gärtnern, den Austausch von Küchenrezepten, neue Gemüse oder Früchte kennenzulernen, Kontakte untereinander zu knüpfen. Das gemeinsame Spielen ist auch ein wichtiger Bestandteil dieses Projekts. Aktuell kommen die Teilnehmerinnen aus Afghanistan, Eritrea, China, Syrien, Japan und Sri Lanka.



Einer von den mittlerweile vier HEKS Gärten auf dem Vereinsareal Neuland.
Fotoarchiv: Brigitte Denk



Das Erntedankfest ist ein wichtiger Termin für alle Beteiligten.
Fotoarchiv: Brigitte Denk



Familiengartenverein Kohlplatz

Mit 68 Parzellen und einer Fläche von 116 Aren ist der Familiengartenverein Kohlplatz der zweitgrösste auf dem Gemeindegebiet von Rheinfelden. Die Gärten beim Kohlplatz gibt es schon seit mehreren Jahrzehnten; sie befinden sich zwischen Friedhof und der Zürcherstrasse Richtung Möhlin. Auch die Pächter beim Kohlplatz mussten sich zu Beginn der 90er-Jahre mit einer Vereinsgründung befassen.

Am 30. Juni 1992 lud die Gemeinde in dieser Sache erstmals zu einem Informationsabend ins Rathaus ein. Es wurden den Anwesenden aufgezeigt, warum es nötig ist, einen Verein zu gründen. Dabei wurde auf die positiven Erfahrungen mit den bereits existierenden Familiengartenvereinen Augarten, Neuland und Breitmatt hingewiesen.

Am 23.11.1992 wurden die Pächter der Seite Zürcherstrasse/Waldfriedhof zu einem weiteren Informationsabend ins Rathaus eingeladen, mit der konkreten Zielsetzung, die Gründung eines Familiengartenvereins für das Gebiet nördlich der Landstrasse an die Hand zu nehmen. Der Interimsvorstand hatte bereits Vorarbeit geleistet. So wurden die Vereinsstatuten, das Budget und die Gründungsversammlung vorbereitet. Am 1. Juni 1993 war es dann soweit. Der letzte der vier Familiengartenvereine in Rheinfelden wurde im Casino Kurbrunnensaal gegründet. Erster Präsident war Ueli Habermacher, er wurde 1 Jahr später abgelöst von Heidi Joray, die das Amt während 20 Jahren innehatte. Ablöst wurde sie von André Schreyer und seit 2019 ist Ernst Häuselmann Präsident des Vereins.

Im Jahre 1998 wurde zwischen der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden und dem Familiengartenverein Rheinfelden ein Baurechtsvertrag abgeschlossen zwecks Errichtung eines Vereinshauses. 1999 wurde ein Baugesuch eingereicht und im März 2000 eine Baubaracke der Firma Bieber Gartenbau AG erworben, die bereits beim Bau der Bahnunterführung Zürcherstrasse im Einsatz stand. Sie wurde als Vereinshaus umgebaut inklusive Küche und WC-Anlage. Am 10. März 2018 verursachte ein Steckdosenbrand einen grösseren Sachschaden. Nach Behebung dieses Schadens konnte das Vereinshaus noch im gleichen Jahr wieder seiner Funktion übergeben werden. Das Vereinshaus kann auch von Nichtmitgliedern für Familien-, Vereins- oder Firmenanlässe bis zu 30 Personen gemietet werden. In den Familiengarten-

verein Kohlplatz integriert wurden auch die beiden Pflanzplätze im Adlergarten, die vier im Gottesacker hinter der katholischen Kirche sowie diejenigen beim Kapuzinerberg. Aktuell kommen die Mitglieder des Vereins aus 11 verschiedenen Ländern. Diese sind wie folgt verteilt: Schweiz 38, Türkei 12, Italien 10, Portugal 4, Kroatien 4, Bosnien 4 sowie je 1 aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Rumänien und Libyen.



Vereinshaus des
Famililengartenvereins
Kohlplatz 2021.
Fotoarchiv: E. Häuselmann.

Kapuzinerberg

Dem Familiengartenverein Kohlplatz angegliedert waren auch 10 Pflanzplätze auf dem Kapuzinerberg, direkt neben der Villa Doser am Alleeweg gelegen. Die Stadt hatte dort seit vielen Jahren Land gepachtet. Im Jahre 1994 wurde zwischen der Stadt Rheinfelden und einem privaten Eigentümer ein Pachtvertrag über Familiengärten auf dem Kapuzinerberg abgeschlossen. Dieser Pachtvertrag wurde im Jahre 2005 seitens des Landeigentümers gekündigt. Nach Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Landeigentümer zog letzterer schlussendlich seine Kündigung zurück und die Gartenpächter konnten aufatmen. Im Jahre 2020 erfolgte dann erneut die Kündigung des Pachtvertrages seitens des Landeigentümers per 11. November 2020. Es konnte eine Fristerstreckung um ein Jahr erreicht werden, sodass die Geschichte der Familiengärten auf dem Kapuzinerberg am 11. November 2021 endet. Während rund vier Jahrzehnte konnten die Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner diese sich in der Bauzone befindliche Parzelle 1778 für ihren Eigenbedarf nutzen, dies ohne schriftlichen Pachtvertrag. Der grösste Teil der Unterpächter fand in den Familiengärten Kohlplatz Unterschlupf, einer fand eine neue

Heimat im Familiengartenverein Neuland und die restlichen haben ihren Garten aufgegeben. Unmittelbar daneben befanden sich weitere 7 Pflanzplätze, welche nicht dem Familiengartenverein Kohlplatz angegliedert waren. Auch sie mussten diese idyllische Gartenanlage zwecks anderer Nutzung per Ende 2021 aufgeben.



Das beliebte Verkaufstischli am Alleeweg mit Gemüse, Kräutern und sogar Konfitüre. Fotoarchiv: M. Hauri



Pflanzplätze am Kapuzinerberg vor der Villa Doser. Fotoarchiv: M. Hauri

Adlergarten

Auch innerhalb der Stadtmauern, direkt neben dem Hintertörl, befinden sich noch zwei sehr begehrte Pflanzplätze. Der Adlergarten ist ein Stück Land von 2,7 Aren und ist ebenfalls dem Familiengartenverein Kohlplatz angegliedert. Gartenhäuschen darf dort zwar keines gebaut werden, dafür bleibt umso mehr Platz für den Anbau von Gemüse und natürlich für einen idealen Rückzugsort in der stadtnahen Natur.



Gartenidylle direkt an der
Stadtmauer im Adlergarten.
Fotoarchiv: Ernst Häuselmann

Gottesacker

Direkt hinter der katholischen Kirche und dem Magdenerbach befinden sich noch drei weitere Pflanzplätze, die zum Familiengartenverein Kohlplatz gehören. 6,2 Aren stehen den drei Mitgliedern dort zur Verfügung. Der einzige vorhandene Wasseranschluss wird von allen drei Parteien genutzt, und sollte diese Leitung eines Tages blockiert sein, der Magdenerbach rauscht unüberhörbar im Hintergrund. Ein ebenfalls sehr lauschiges Plätzchen direkt vor den Toren der Stadt.

Schlachthaus

Ein weitere «Enklave» städtischer Pflanzplätze befand sich direkt neben dem Schlachthausgebäude an der Quellenstrasse (heutiges Areal Q37). Insgesamt 8 Pächtern war es vorbehalten, dieses Stück Land bis auf weiteres zu bewirtschaften. Am 16. Dezember 1993 erhielten die Pächterinnen und Pächter von der Stadt die Bestätigung, dass sie ihre ursprünglichen Pflanzgärten bis zum Verkauf der Liegenschaft durch die Gemeinde respektive bis zum Räumungsbegehren des neuen Eigentümers weiterhin bewirtschaften dürfen. Das Baugesuch für den Abbruch und den Neubau des neuen Gewerbehäuses wurde schliesslich im Jahre 2005 eingereicht.



Schrebergarten im Gottesacker mit Blick auf den Storchennestturm.
Fotoarchiv: M. Hauri



Teilweise direkt auf oder unmittelbar neben einem stillgelegten Bahngleis befanden sich die Pflanzplätze hinter dem ehemaligen Schlachthaus im Hintergrund. Aufnahme aus dem Jahre 2002
Fotoarchiv: M. Kym

Stampfi

Eine rund 30 Aren grosse Parzelle, welche der Brauerei Feldschlösschen gehörte, konnte ebenfalls während Jahren als Schrebergarten genutzt werden. Insgesamt teilten sich 16 Parteien dieses Landstück untereinander auf. Auch einige schöne Gartenhäuschen durften dort erstellt werden. Myrta Buikema erzählt heute noch mit Begeisterung von den drei schönen Jahren in der Stampfi. Beim Buddeln im Garten fand sie sogar Münzen, Tonscherben und eine Spindel, welche sie einem Museum in Liestal übergab. Als dann aber 1994 weitere Einfamilienhäuser gebaut wurden und auch der Zeisigweg entstand, war es um diesen idyllischen Pflanzplatz geschehen. Es ging dann ziemlich rasch, und das Areal musste geräumt werden. Einige von ihnen fanden unmittelbar Anschluss beim Familiengartenverein Neuland.



Aufnahme aus dem Jahre 2005 hinter dem ehemaligen Schlachthaus, die Bauprofile im Hintergrund deuten bereits auf das heutige Q37 hin.
Fotoarchiv: M. Kym



Gartenhäuschen waren in der Stampfi erlaubt. Auf dem Foto Roman Buikema im Juni 1992. Fotoarchiv: M. Buikema



1994/1995 mussten die Pflanzplätze bei der Stampfi den Neubauten am Zeisigweg weichen. Fotoarchiv: P. + N. Oeschger

Pflanzplätze an der Magdenerstrasse

Eine kleine Oase an privaten Pflanzplätzen, welche keinem Verein angehören, befindet sich heute noch am Ende der Magdenerstrasse. Das Landstück gehört durch eine Schenkung von Dr. Max Wüthrich seit 1972 der Gemeinde Rheinfeldern, welche es an die Rhenania Wohnbaugenossenschaft verpachtete. Insgesamt werden dort sechs Parzellen bewirtschaftet. Max Mietrup hat dort seit über 40 Jahren einen Pflanzplatz und bewirtschaftet einen Teil der 15 Aren grossen Parzelle. Auch noch andere Personen sind seit Jahren an diesem idyllischen Plätzchen zuhause.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass derzeit ein Generationenwechsel stattfindet. Diese Tendenz bestätigt auch Werner Hermann: «Ein Grossteil der Mitglieder, welche die Gärten vor Jahrzehnten bezogen haben, sind jetzt zwischen 70 und 80 Jahre alt. Ihre Kinder, die um die 50 Jahre sind, haben oft kein Interesse mehr, die Gärten zu übernehmen. Der Trend geht deshalb dahin, dass junge Familien neu einsteigen». Menschen aller Nationen und Einkommenschichten sind heute Pächter solcher Kleingartenanlagen, denn Gartenarbeit ist ein idealer Ausgleich für den stressgeplagten Menschen der heutigen Zeit. Sich eine eigene kleine Welt schaffen, seinen Phantasien freien Lauf lassen, vielleicht noch mit einem grünen Daumen gesegnet zu sein, das sind schon sehr gute Voraussetzungen, um Pächter eines Pflanzgartens zu werden. Viele freuen sich, am Wochenende die eigenen vier Wände zu verlassen, um sie gegen den Schrebergarten einzutauschen. Raus aus dem Alltag! Im eigenen Garten kann der Kopf frei werden, und dies nicht nur allein, sondern auch im gelebten Miteinander, bei Gesprächen über den Zaun, an der Wasserstelle, an Frondienstagen oder Gartenfesten innerhalb eines Vereins. Jede Familie, die einen Familiengarten pachtet, muss auf 60 bis 70 Prozent der Fläche Gemüse, Obst und Blumen anbauen. So liefert der Familiengarten während der warmen Jahreszeit eigene Gemüse, Salate oder Obst und diese schmecken logischerweise immer besser als gekaufte Ware, das ist doch klar! Eine besondere Bedeutung haben Kleingärten vor allem auch für Kinder. Sie finden hier nicht nur einen Spielplatz und andere Spielgefährten, sie lernen auch gleichzeitig den Umgang mit der Natur kennen. Der Schreibende erinnert sich noch, dass seine Kinder damals zuständig für ein eigenes Beet innerhalb des Gartens und somit auch verantwortlich für das Gedeihen der Gemüse und Salate waren. Der Garten fordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung

und Raum. Für die Gemeinde Rheinfeldern sind diese Familiengartenvereine ein Segen und ein wunderbarer Farbtupfer. Ein schönes Stück Lebensqualität im eigenen, kleinen Paradies.

*Noch einmal geh ich in meinen Garten,
er liebt mich so wie ich ihn liebe.
Nutz ich schon die ersten Triebe,
weiss ich schnell, was mir noch bliebe.
Wächst ein Pflänzchen in die Höh',
brauch ich dann was andres? – Nö.*

Heinz Ehrhardt



Blick auf die 6 Pflanzplätze am Ende der Magdenerstrasse. Fotoarchiv: M. Hauri